

Dienstag, 20. Dezember 1994

## „Die Eltern sollen, bitte schön, im Gefängnis sterben“

Botschaft der Kinder im Mainzer Mißbrauchsprozeß

Von unserem Redaktionsmitglied  
REINHARD BREIDENBACH

MAINZ — Ruhig, stabil und gelassen wirkt der Zeuge, ein 27-jähriger Sozialpädagoge. Im breitesten schwäbischen Dialekt berichtet er. Doch all das kann die Dramatik seiner Aussage nicht dämpfen. „Das wäre das Ende. Die Kinder würden zerbrechen, wenn sie jetzt noch einmal mit der Oma konfrontiert würden.“ In einem Kinderheim betreut der Zeuge seit Ende letzten Jahres vier von sieben Kindern, die laut Anklage von ihrer Großmutter, ihren Eltern und Verwandten sexuell mißbraucht wurden.

### „Nicht ausfragen“

Die Oma, die gestern, am achten Verhandlungstag, so massiv belastet wurde, ist die 59-jährige Waltraud B. Mit ihr auf der Anklagebank sitzen ihre beiden Söhne, ihre beiden Töchter und deren Ehemänner. Die Kinder wurden auf Veranlassung des Wormser Jugendamts und der Schutzorganisation „Wildwasser“ in die Betreuungsstätte gebracht, nachdem Ärzte Mißbrauchsspuren diagnostiziert und Kinder Erwachsene durch Aussagen belastet hatten. Es sei nicht seine Aufgabe gewesen, die Kinder auszufragen, ihnen „die Würmer aus der Nase zu ziehen“, unterstreicht der Pädagoge. Aber er habe von „Wildwasser“ die Anweisung bekommen, „aufzupassen und festzuhalten, wenn von den Kindern etwas kommt“.

Und es sei gekommen. Beim Spielen mit gewöhnlichen — nicht etwa anatomisch geformten — Puppen habe eines der Mädchen, seinerzeit vier Jahre alt, deutliche Verhaltensweisen an den Tag gelegt: „Sie zog die Puppen aus, legte sie übereinander und sagte: Das macht der Papa beim Baby“. „Pippi und Kacka in den Mund machen“, habe das Mädchen gesagt, nach Auffassung des Zeugen klare Hinweise auf Urin und Kot. Dann habe das Kind die Puppen zerrupft, in die Ecke gefeuert und Ekelgefühle geäußert.

Wen genau das Kind bei dieser Aussage mit „Papa“ meinte, blieb zunächst unklar: es gibt leibliche und Stiefväter. Sehr deutlich dagegen war, so der Zeuge, der Hinweis von zwei Kindern auf Waltraud B. „Wenn die Rede auf die Oma B. kam, war sofort Panik im Raum, da sind die Kinder voll ausgerastet, viel hätte nicht gefehlt, und sie wären die glatte Wand rauf.“ Waltraud B.

sen Sätzen. Sie hält die Lippen zusammengepreßt und wirkt bleich.

Angst hätten die Kinder, auch jetzt noch, auch in der geschützten Umgebung des Heims, sagt der Pädagoge. Schon wegen Kleinigkeiten stelle sich bei einem der Mädchen, heute sieben Jahre alt, Bettnässen ein. Auch daß sie im Zuge der Ermittlungen „von hunderttausend Leuten alles tausendmal gefragt wurden“, belaste die heute Fünf- bis Neunjährigen massiv.

Die Kinder seien aber auch daran interessiert, daß im Strafverfahren „etwas passiert“, so der Zeuge. „Konkrete Aufträge“ hätten die mutmaßlichen Opfer ihren Heimbetreuern erteilt, was die vor Gericht kundtun sollten. Dann formuliert der Zeuge einen Satz, der Erschrockenheit im Gerichtssaal hervorruft, vor allem auf der Anklagebank. „Die Kinder lassen ausrichten, daß ihre Eltern, bitte schön, im Gefängnis sterben sollen.“

Die Kinder seien bei ihren belastenden Aussagen „unentrinnbar suggestiven Einflüssen“ ausgesetzt gewesen — so sieht es die Verteidigung. Harte Worte findet der Anwalt Michael Harschneck für die Wormser Hilfsorganisation „Wildwasser“ und deren Mitarbeiterin P. Die hatte als Zeugin berichtet, wie Kinder in der Obhut von „Wildwasser“ ihre durch Erwachsene erlittenen Qualen aufdeckten. „Offenkundige Manipulation“, „psychologische Halb- und „schreckliches Unvermögen“ wirft Harschneck der P. vor. In der Hauptverhandlung habe sich bisher nicht „der geringste Hinweis auf eine Täterschaft der hier versammelten Angeklagten ergeben“. Deshalb sollten, so beantragen alle Verteidiger, die Haftbefehle aufgehoben werden — was bedeuten würde, daß die drei Frauen und vier Männer weiter angeklagt, aber nicht mehr in Untersuchungshaft wären.

### Entscheidung über Haft

Staatsanwältin Martina Fischl tritt diesem Ansinnen mit Nachdruck entgegen und verweist darauf, daß sich Hinweise auf die Täterschaft in den bisherigen Zeugenaussagen sehr wohl ergeben hätten, insbesondere aktuell, im Fall der Waltraud B. Am Donnerstag wird der Vorsitzende Ernst Härtter den Beschluß über Fortdauer oder Aufhebung der Haft bekanntgeben. Die Überlegung, Härtter könnte Haftentlassungen anordnen, erscheint dem unbefangenen Betrachter völlig